Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 9

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

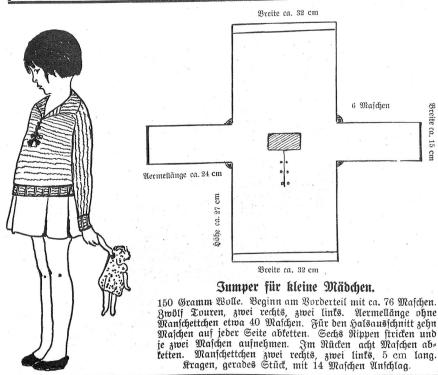
Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Frau und Haus





Wie erzieht man die Jugend zur Sparsamkeit? (Bon einer Sausfrau.)

Das Sparen ist aus der Mode gekommen. Die jungen Leute sparen höchstens noch, um sich nachher von dem Ersparten eine schöne Beise zu gönnen oder sonst einen lange gehegten Wunsch zu erfüllen. Das Sparbücklein aber ist versehnt, im sugendlichen Bertrauen auf Kraft und Gesundheit wird gelebt und genossen, was das Leben Schönes bietet. Wird sind darin bald so weit, wie die Amerikaner, von denen ein junger Sprachsehrer erzählte, daß er sich geschänt hätte, zu sagen, daß er ein Sparbücklein besike. Und doch, wie froh ist man in Zeiten der Rot über die ersparten Bagen. Wie gut ist es, wenn man nicht sorrt Das Sparen ift aus der Mode gekommen. Bagen. Wie gut ist es, wenn man nicht sofort die elterliche Hulfe oder sogar fremde in An-Vagen. We gut ift es, vernicht in Anspruch nehmen muh, wenn es einmal schief geht. Für viele ist der Anfang so schwer, daß sie gar nicht den Mut aufdringen, zu beginnen. "Was soll ich mit meinem kleinen Bohn, ich bringe es ia doch nie auf einen grünen Zweig". Jenen sagen wir: Aller Anfang ist schwer, im Sparen wohl am schwersten. Bis Du die ersten hundert Fränklein bessammen haft, haperts und harzet's ganz bedenklich. Es will einsach nicht vorwärts. Aber wenn einmal diese runde Zahl im Büchlein steht, dann geht's schon besser, der Mut wächsten. Der Jins kann auch alliährlich dazu getan werden. Und wenn erst die dritte Kull anseskängt wird, dann hat der Sparer schon ein moralisches Plus. moralisches Plus.

moralisches Plus.

Das Sparen nur um des Geldes willen ist gewiß vom Uebel. Man soll bei aller Sparsfamteit nicht geizig werden, sich zur rechten Zeit und am rechten Ort eine Freude gönnen, ohne an die Ausgaben zu denken. Aber die Grenze mit dem Verträglichen nuß immer innesehalten werden. Bertue nicht in einem Abend, für was Du eine Woche arbeiten mußt. Das ist kein Bergnügen mehr, sondern eben Verschweidung. Wie lernt man denn richtig sparen? Das muß school beim kleinen Kinde anfangen. Benn es von seinem Paten oder Onkel Geld schiefe ersparten Bahen spaten daß sie dem Madchen baß seiner Ausselbungskolten ber Fertigen. Sie müssen, daß erfte dienskolten ihrem Berscheine Berbatten wurde sie mitstelle ihm in Aussicht, daß biese ersparten Bahen spaten ober Ausselben und bein bei Geltern für die Süngern notwendig bei karen bahen und bei spaten bab die Geltern für die Jüngern notwendig beilden Bahen spaten bab die seiner Ausselben und der Selbes klar. Man stelle ihm in Aussicht, daß die Geltern für die Jüngern notwendig beilden Bahen spaten sahen spaten sahen spaten sahen spaten bab sie Geltern für die Jüngern notwendig brauen sind ftosz darauf, bildung beitragen werden, daß sie dem Mädchen zu bestienen kann bei bei spaten sahen sa

eine kleine Hilfe bei der Anschaffung der Aussteuer bedeuten. Alle Sparkassen und Banken geben heute Sparbüchsen heraus, in vielen Städten ist es Sitte, daß größere Banken jedem neugebornen Kinde ein Sparbüchsein mit zwei dis fünf Franken und eine Spardüchse schenen ib kanken beit sparbüchse schener in die Büchse und freut sich über das lebhaste Geklingel in derselben. Und wenn ihm die Mutter sagt: heute hab' ich dein Sparbüchsein aus die Bank gekragen und es waren sast 10 Kranken darin, dann nöchte ich das budgstell auf die Sullt getrugel und es waten fast 10 Franken darin, dann möchte ich das Kind sehen, das nicht die größte Freude hätte und das Sparbücklein eingehend studieren möchte. Kleine Kandreichungen und Gefälligfetten tragen Schulfindern manchen Batsen ein. Es wird oft behauptet, es sei verfehlt, die Kinder dafür zu bezahlen. Ich sinde das gar Kinder dafür zu bezahlen. Ich finde das gar nicht, denn jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, auch die des Kindes. Wenn es die so verdienten Bahen wirklich spart, dann ist jede Belohnung richtig angewendet. In großen Familien auf dem Lande werden die Kinder oft zum Arbeiten in kranden Werden die Kinder oft zum Arbeiten dem Lande werden die Annder oft zum Arbetten in fremden Häusern angehalten, z. B. bei den Bauern zum Kartosffelgraben oder pflanzen, zum Hente der in der Ernte. Was sie da verdienen, soll ganz ihnen gehören; es wäre eine Grausamkeit, ihnen das Geld abzunehmen. Oder der Bauernbub hält sich abzunehmen. Kaninchen usw. Er versucht sich dabei zum erstennal als selbstverwaltender Bauer, als handelnder verantwortlicher Mann. Der Erlös wird ihm gesalsen, das schnellt die Summe wird ihm gelassen, das schnellt die Summe seines Kassabüchleins mit einem Male ordentlich in die Höhe. Und noch später. Wenn die in die Höhe. Und noch später. Wenn die Kinder aus der Schule kommen, so kangen sie in der Regel erst recht an, zu "kosten"; denn nun möchte doch sedes etwas richtiges erlernen. Für die Eltern ist das oft ein hartes Stück und wenn sie nicht einzelne darunter leiden lassen wolsen, so hisst nur das Jurüddezahlen der Ausbildungskosten der Kertigen. Sie müssen, bebald sie verdienen. entsprechend ihrem Verschaften

das junge Mädchen von Anfang an, seinen Ge-halt so einteilen, daß es nicht alles für sich braucht. Ihm wird das Sparen nachher, wenn

braucht. Ihm wird das Sparen nachher, wenn es zu den eigenen Gunsten ist, eine Freude sein, und diese Kinder werden es gewiß im Leben weiter bringen, als die in dieser Beziehung human erzogenen. Die scheinbare Harte der Eltern wird ihnen zum Segen.

Sparen kann jedermann, der will. Darum bringen oft bescheidene Leute mit geringem Berdienst innert einiger Jahre mehr auf die Seite, als andere mit einem pompösen Einstommen. Einsach nur deshalb, weil sie mit ihren Sinnahmen zu rechnen verstehen. Sie teilen sich die versügbaren Gelder ein, nehmen zum Borneherein etwas davon für das Kassenbüchlein, und das Uebrige muß wieder einen büchlein, und das Uebrige muß wieder einen Monat ausreichen. Wollte man nur das, was am Schluß des Monats übrig bleibt, auf die Sparkasse kann hätte diese sicherlich wenig Spargutsbaben zu verzeichnen, denn gewöhnlich bleibt nicht viel übrig. Die Bersluchung ist groß, das und jenes zu kausen, wenn man das Geld dasur in der Tasche hat. wenn man das Geld dafür in der Tasche hat. Ist es aber auf der Kasse, dann kann eben nicht jeden Regentag darüber verfügt werden. Der Verzicht auf unnühe Dinge bringt im Jahre ein schönes Sünunchen ein, denken wir nur an die Zigaretten der jungen Männer, an die Sühigkeiten der Mädchen und Knaben. Beides ist nicht nur unnüh, sondern sogarschäblich und ein Verzicht darauf hat alsodoppelten Wert.

Man braucht bei allem Sparen tein Ropf= hänger zu werben, benn bann ware bas keine Tugend mehr, sondern eine Afkese. Wir wollen aber in unsern Kindern frohe Sparer erziehen.

0 Praktische Winke.

Scheinbar wertlose Sachen können in einer haushaltung doch noch Dienste leisten, wenn man es versieht, sie richtig anzuwenden. Mit angebrannten Zündhölzchen, die mit etwas Salz in ein Stück Papier eingewickelt werden,

läßt sich ein fast ausgehendes Feuer wieder beleben.

Mit fettem Butterpapier, bas man, um fich die Sande nicht zu beschmuten, mit einem Lappen Herbeit gut beginnigen, int einem Cappen ansaßt, kann man den noch etwas warmen Herb abreiben und wird, wenn er noch mit einem Lappen nachgerieben wird, finden, daß er glänzt und schön schwarz wird. — Eine Kuschenform oder ein Vackbelech läßt sich gut mit Butterpapier einfetten.

Rleine Seifenabfalle fammelt man in einem Stücklein Stoff. Hat man mehrere beisammen, so bindet man das Läppchen oben zusammen und benütt es beim Sandewaschen wie ein Stück Seife. Auch die kleinsten Refte laffen sich auf diese Urt aufbrauchen.

Mit Holzwolle lassen sich Sofa- und Veranda-tissen ausstopsen. Sin paar Holzstücke in Holz-wolle eingewickelt ergeben ein gutes Anseuermaterial.

Die Frau im Minifterium.

Finnland war bas erfte Land Europas, bas das Frauenftimmrecht einführte; feit dem 10. Dedas Frauenstimmrecht einführte; seit dem 10. Tesember letzen Jahres hat es nun auch ein weibeliches Regierungsmitglied, nämlich Miina Sillandä. Sie ist heute 60 Jahre alt und war vorher Inspectivrin der Nahrungsmittelabteilung von Finnlands größter Genossenschaft, der Elanto. Sie wuchs in sehr ärmlichen Berhältnissen auf dem Lande auf und war zuerst als Dienstidtetätig. Der Hebung diese Standes widmete sie in der Folge alle ihre Kräfte: sie gründete in helsingsors das erste Dienstorenbern vorsier Norse